

Der Unterschied

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 34

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-460572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und wenn er nicht kommen will, so brauchen Sie ihm bloß zu sagen, daß ich die Frau von dem Ronder von der wilden Tierschau bin. Sagen Sie das, und erwähnen Sie den Namen Abbas Parva! Hier hat sie mir's aufgeschrieben, „Abbas Parva“, das wird ihn herbringen, wenn er der Mann ist, für den ich ihn halte.“

„So ist es, Mrs. Merrilow,“ bemerkte Holmes. „Ich möchte jetzt mit Dr. Watson eine kleine Unterredung halten, die unsere Zeit bis zum Lunch ausfüllen wird. Sie können uns gegen 3 Uhr in Ihrem Heim in Brixton erwarten.“

Unsere Besucherin war kaum zum Zimmer hinausgewatschelt — mit einem anderen Wort kann man Mrs. Merrilows Gegenwart nicht bezeichnen — als Sherlock Holmes sich mit wildem Eifer über einen Stoß gebundener Journale warf, die in der Zimmerecke standen. Einige Minuten lang war nur das leise beständige Rascheln von Bücherseiten hörbar, und dann zeigte ein Seufzer der Genugtuung, daß er das gefundene hatte, was er suchte. So erregt war er, daß er sich nicht erhob, sondern auf dem Fußboden mit gekreuzten Beinen, einer seltsamen Buddhafigur ähnelnd, sitzen blieb, umgeben von riesigen Bücherstößen; ein Buch hielt er geöffnet auf den Knien.

„Dieser Fall hat mich seinerzeit viel geplagt, Watson. Hier siehst du meine Randbemerkungen, die das beweisen. Ich muß bekennen, daß ich damals die Sache nicht aufklären konnte. Und doch war ich überzeugt, daß die Gerichtskommission nicht recht hatte. Kannst du dich nicht mehr an die Abbas-Parva-Tragödie erinnern?“

„Nein, Holmes.“

„Und doch warst du damals mit mir. Aber allerdings war meine eigene Kenntnis des Falles nur sehr oberflächlicher Natur, denn es wurde mir keine Möglichkeit gegeben, mich näher mit demselben zu befassen, weil keine der beteiligten Parteien mich mit der Aufklärung beauftragt hatte. Vielleicht liest du die Berichte darüber einmal durch!“

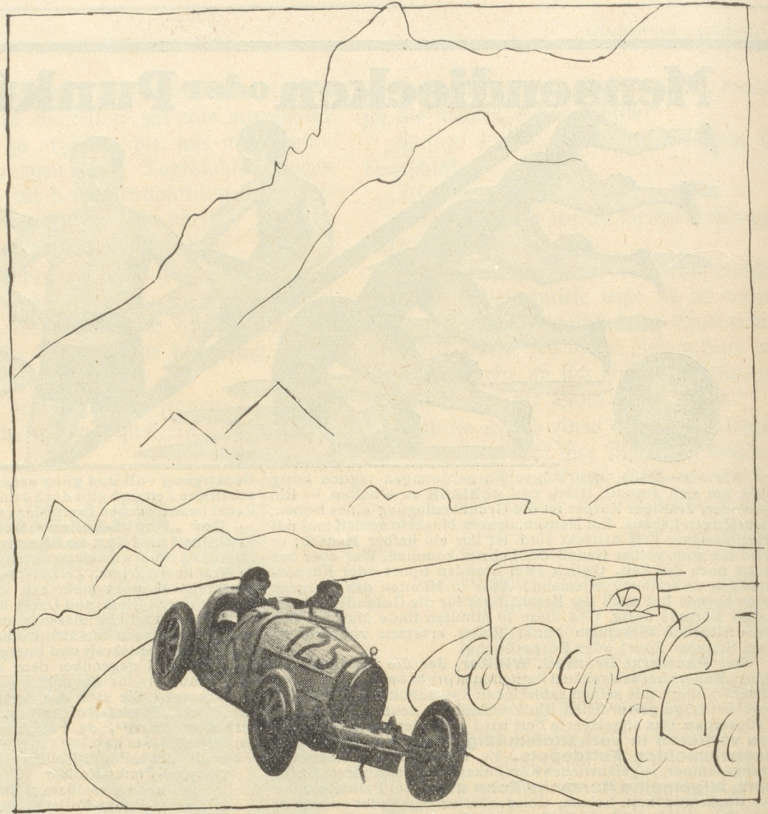
„Kannst du mir nicht den Fall in kurzen Umrissen skizzieren?“

„Das ist leicht getan. Er wird dir während meiner Erzählung wahrscheinlich ins Gedächtnis zurückkommen. Der Name Ronder war seinerzeit natürlich in jedermanns Mund. Er war der Konkurrent von Wombwell und von Sanger und einer der größten Wanderzirkusse der damaligen Zeit. Es steht jedoch fest, daß Ronder anfang zu trinken, und daß sowohl er als auch sein Wanderzirkus zu der Zeit, da sich das Drama ereignete, nicht mehr auf der gewohnten Höhe waren. Die Zirkus-Karavane hatte in Abbas Parva, einem kleinen Dorfe in der Grafschaft Berkschire, für die Nacht Rast gemacht, als sich das Schreckliche ereignete. Sie befand sich auf dem Wege nach Wimbledon per Achse reisend, und sie kampierte nur, ohne aufgebaut zu haben, da der Ort so klein ist, daß das Unternehmen nicht auf seine Kosten gekommen wäre, wenn man eine Vorstellung gegeben hätte.“

Unter den Schaustücken befand sich ein selten schöner nordafrikanischer Löwe. „König der Sahara“ war sein Name, und beide, Ronder sowohl wie seine Frau, pflegten innerhalb des Käfigs Schaustellungen zu geben. Hier ist, wie du siehst, eine Photographie solcher Schaustellung, auf welcher du

Eine spannende „Momentaufnahme“

aus einer illustrierten Zeitung



Wir sind auch eine illustrierte Zeitung, unser Spezialberichterstatter hat diese Momentaufnahme vom Klausenrennen gemacht. Sie sagen, das sei Schwindel? Bitte, Sie waren doch neulich mit dem Titelblatt einer unserer Illustrierten auch nicht heikel. Wir haben wenigstens nicht versäumt, die Rennnummer richtig hinein zu retuschieren.

bemerkten kannst, daß Ronder ein riesiger viehischer Mensch war und seine Frau eine prachtvolle Erscheinung. Bei der Untersuchung war festgestellt worden, daß der Löwe Merkmale großer Gefährlichkeit zeigte, aber wie so häufig, hat Ronder und seine Frau die Gewohnheit gleichgültig gemacht, und so kam die Mordkommission zu dem Schluß, daß keine Veranlassung vorlag, den Fall der Staatsanwaltschaft zur Bearbeitung zu übergeben.

(Fortsetzung folgt).

Unbeabsichtigte Kinderscherze

Else kommt angestürmt, als alles bereits zu Tisch sitzt: „Mutti — Mutti.“

Mutter: „Jetzt setzt du dich hin und ißt artig deine Suppe und schweigst.“

Else setzt sich gehorsam, beginnt aber sofort wieder: „Mutti — die —“

„Du schweigst jetzt“, wird sie streng angerufen.

Beim Auftragen des zweiten Ganges fragt die Mutter: „Nun, sag meinnetwegen, was du auf dem Herzen hast.“

Und Else meint verschüchtert: „Ich wollte nur sagen, daß die Badewanne überläuft.“

*

„Papa, Papa, was ist das hier?“ — „Ein Samenkorn, mein Junge.“ — „Was ist ein Samenkorn?“ — Der Vater erklärt an verschiedenen Samen ihre Art und Bedeutung.

Am Abend bekommt Bubi Brot mit Zerkvelatwurst. Er entdeckt ein graues Pfefferkorn und verkündet: „Das ist der Wurst sein Samen.“

*

Hansi steht vor dem Käfig des Tigers im Zoo. Nach eingehender Betrachtung erklärt er: „Das ist Wieze sein Großpapa.“

*

Der Unterschied

Am schweizerischen Lehrertag in Zürich sprach Herr Bundesrat Chuard zu der versammelten, meist deutschschweizerischen Lehrerschaft französisch; an diese Tatsache wird in Fachkreisen folgende boshafte Frage geknüpft:

„Kennen Sie den Unterschied zwischen einem Primarlehrer und einem Sekundarlehrer?“

„?????“

„Nun, die Primarlehrer verstanden Chuard's Rede selbstverständlich nicht. Die Sekundarlehrer dagegen . . . hätten sie verstehen sollen.“

*

Partieller Ersatz

„Papa, ich möchte so gern mal eine See-reise machen!“

„Hier, rauche ein paar Züge von meiner Brasil-Zigarre, dann lernst du wenigstens die Seekrankheit kennen.“